

## **Ansprache Hebräer 13,14 Osternacht 05.04.2015 Gesees**

*Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Mit diesem Vers aus dem Hebräerbrief setzt sich hier bei uns in Gesees immer der Zug in Bewegung, wenn wir bei Beerdigungen an der Leichenhalle aufbrechen in genau festgelegter Ordnung. Vorneweg der Chor, dahinter Pfarrer und Kreuzträger vor dem Sarg und vor allen Angehörigen. So ziehen wir gemeinsam in die Kirche. Wir gehen zusammen. Wir stützen uns. Wir halten uns. Wir begleiten einander. Ein Zug des Lebens gegen Untergang und Tod. *Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

Liebe Osternachtgemeinde! An diesem Morgen hören wir:

*Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!*

So klingt und schallt und tönt es überall in der Welt, in Kirchen und Kapellen, in Domen und Kathedralen, über Gräfte, Beinhäuser, Leichenhallen und Friedhöfe hinweg. Aus der Karfreitagswelt mitten hinein in die Osterwelt. Aus der Finsternis ins Licht, der Sonne entgegen. Aus allem, was uns gefangen hält in die wunderbare Freiheit der Kinder Gottes. Vom Himmel hoch, da kommt er her, der uralte Osterweckruf der Christenheit, mit dem mich schon mein Vater als Jugendlicher begeistern wollte, wenn er früh am Ostersonntag in mein Zimmer stürmte:

*Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!*

Ich fand das eher nicht so prickelnd. Will ich das wirklich? Geweckt werden? So früh am Morgen? Am Ostermorgen? Vom Himmel hoch - dort liegt das Ziel. *Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Wir sind unterwegs. Wir gehen diesen Weg. Jesus Christus ist uns vorausgegangen. Als Erdenpilger stapfen wir hinterher. Dem Himmel entgegen. Aber da will ich doch noch gar nicht hin! Ich möchte doch noch etwas bleiben. So intensiv such' ich diese zukünftige Stadt gar nicht. Wenn ich ehrlich bin, kann sie mir sogar ziemlich gestohlen bleiben, diese Zukunft. Ja, diese Zukunft kann warten, soll warten! Bitteschön!

*Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!*

Selbst, wenn wir es irgendwie schaffen, den Glauben an die Auferstehung von den Toten für möglich zu halten, muss ich doch fragen: Ist mir das überhaupt wichtig? Ist der Himmel, also die *zukünftige Stadt* überhaupt eine Dimension meines Lebens? Das hat mich mal ein Freund gefragt, ganz direkt: *Sag mal, willst du in den Himmel?* Und ich habe geantwortet: Ja, klar, logo. Ich will in den Himmel. Ich will Leben ohne Verfallsdatum. Ich will Liebe und Geborgenheit auf Dauer. Endlos. Ok, ok, wenn ich das jetzt so klar und eindeutig sage: *Ich will in den Himmel*, dann - so habe ich im gleichen Atemzug eingeschränkt - dann wird es mir selbst unheimlich - freilich, will ich in den Himmel, aber vielleicht nicht unbedingt sofort oder gleich, eher später oder ganz am Ende, oder, naja, wie denn nun? Sind wir doch mal ehrlich, selbst als kirchentreue Christen verhungern wir an unserer phantasielosen Diesseitigkeit. Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht. Weil wir uns nur dieses Leben vorstellen können, wollen wir hier auch nicht weg. Und je weniger die Leute in den Himmel wollen, umso mehr tummeln sie sich und drängeln sie sich auf dem Jakobsweg. Ist das nicht seltsam? Aber auch dieser spirituelle Aktionismus täuscht uns nicht über unsere rein irdischen Interessen. Unser Glaube vertrocknet, wenn wir nur im Diesseits leben. Weil wir nämlich dann letztlich nur auf das vertrauen, was wir oberflächlich sehen und verstehen. Weil wir in unserer Sehnsucht immer nur uns selbst suchen, nicht Gott. Und doch gilt gerade an Ostern: *Wir haben hier keine bleibende Stadt, die zukünftige suchen wir.* Wer diesen Satz ernst nehmen will - und das sage ich hier mal fast prophetisch voraus - der muss plötzlich über vieles lachen und das ist eine ganz neue Form des Osterlachens. Die Panik, das Leben zu verpassen wird nämlich ganz einfach lächerlich. Der krampfhafteste Versuch, alles ins Leben reinzustoßen, um alles aus dem Leben rauszuholen, das Leben auszupressen wie eine Zitrone, dieser riesige Druck löst sich in Luft auf, weil die *Furcht weicht*, nur das eine Leben

zu haben. Und dann mag es dich vielleicht sogar erheitern, wenn du entdeckst, wie verzweifelt der Kampf gegen Alter und Vergänglichkeit geführt wird. Du entdeckst Großeltern mit Tätowierungen und Nasenpiercing. Dir begegnen Raver mit Ischiasproblemen und Soziologiestudentinnen mit Seniorenpass. Du siehst Menschen, die sich fortbilden, bis sie weg sind und andere, die pausenlos arbeiten, um später dann doch keine schöne Zeit zu haben. Du sprichst mit 70-Jährigen, die sich fragen, was sie eigentlich später einmal machen möchten und erlebst, wie sich einer mit 80 von seiner Freundin trennt, weil er das Bedürfnis hat, sich erst mal richtig auszuleben, bevor er sich noch einmal bindet. Gut. Meinetwegen, alles etwas übertrieben. Trotzdem steckt dahinter auch eine verzweifelte Frage: Soll das wirklich alles sein? Dieses Leben? Oder kommt da nicht noch was nach, wofür es sich tatsächlich lohnt zu leben?

*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Die Welt allein erfüllt uns nicht. Dieses Leben allein, es reicht nicht aus. Wir brauchen den Himmel. Auch schon mitten im Leben. Und dieser Tag, Ostern, schenkt ihn uns: Den Himmel auf Erden - auch im Leiden.

*Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!*

Wir wollen ja nicht vergessen, wer da auferstanden ist. Es ist der Gekreuzigte, den Gott auferweckt hat. Jesus ist nicht mit 93 im Pflegebett gestorben und dann jugendlich neu erstanden. Die Intensität und die ganze Power und der Sinn seines Lebens hat sich am Kreuz erfüllt. Es ist gerade der Gekreuzigte, der lebt. Das gehört zusammen. 33 Jahre wurde Jesus alt und hat in dieser Zeit alles durchlebt und erfüllt, wozu Gott ihn berufen hat. In Leidenschaft und Hingabe hat er gelebt und darin den Willen Gottes verwirklicht. Umgekehrt zeigt uns Jesus darin auch, wie wir leben können und wie wir leben sollen. Dass dieses Leben nicht alles ist, dass wir nichts mitnehmen können, und dass es nichts bringt, wenn wir nur auf unser irdisches Wohlergehen schauen und leben, als wäre dieses Leben endlos und ewig. Leidenschaft und Hingabe ist auch das Ziel *unseres* Lebens. Und zu diesem Leben - das zeigt uns das Kreuz - gehören immer auch Schmerzen, Verlassenheit, Anfeindung und der Tod. Wer etwas anderes behauptet, gibt sich Illusionen hin und träumt. Unser christlicher Glaube ist realistischer als alle Versprechungen von Schönheit und Glück, von Heil und Ewigkeit, die tagtäglich durch manipulierte Werbebilder in uns hineinrieseln und einsickern und uns eine falsche, verlogene Traumwelt vorgaukeln. Aber nach dem Ende kommt ein neuer Anfang. Dann kommt der Himmel. Der Tod ist kein Punkt, sondern ein Doppelpunkt. Das Eigentliche kommt noch. Die Hauptaussage, die Schlussfolgerung, das, worum es wirklich geht, die Begegnung mit Gott. Und das ist unsere Sehnsucht: Die Begegnung mit Gott. Ostern sagt: Diese Sehnsucht wird erfüllt. Freu dich drauf! Freu dich auf den Himmel! Ein paarmal habe ich das erlebt, wenn ein Mensch gestorben ist, auch in den letzten Lebenstagen meines Vaters. Da sitzt du im Krankenhaus oder auf der Palliativstation. Verbringst Zeit am Sterbebett, Zeit und Ewigkeit zugleich, denn alle Zeit steht still und spielt überhaupt keine Rolle mehr. Wenn der Atem schwer geht. Manchmal sind Worte nicht mehr möglich. Vielleicht, weil alles gesagt ist. Vielleicht, weil alles egal ist. Es ist wie es ist. Alles andere ist unwichtig. Du weißt, dass der Augenblick kommen wird. Es ist nicht mehr aufzuhalten. Das Ende naht. Oder der Anfang. Die Reise hat längst begonnen. Die Reise in das Land, wo die zukünftige Stadt auf uns wartet. Du sitzt da, schweigst, redest, schweigst, nimmst die Hand in die Hand, streichelst. Soviel Nähe im Sterben. Wenn Angehörige dabei sind, kann es schon auch einmal sein, dass gelacht wird, wenn man sich erinnert. Das Leben wie ein Buch, in dem man blättert. Ein Fotoalbum, das den Reichtum des Lebens zeigt. Ein Gebet gesprochen, mit unfertigen Worten gestammelt. Warum nicht ein Lied singen? *Jesu, geh voran auf der Lebensbahn. Tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.* Tee trinken und schweigen und wieder erzählen und schweigen. Auch wenn es verrückt in euren Ohren klingt: Ich habe das oft erlebt, dass das ganz tiefe, ganz schöne, ganz eindrückliche, ganz friedliche Momente waren. Wertvolle Stunden. Ich bin

dankbar, dass ich das immer wieder einmal so erleben durfte, so intensiv und so bewegend. Gemeinsame Zeit auf dem letzten Weg. Ja, und sogar noch mehr: Diese Abschiede haben mich immer sehr berührt. Ich habe mich beschenkt gefühlt. Und dann war es so - und vielleicht war das die wichtigste Erfahrung von allen - dass ich nicht eine Sekunde das Gefühl hatte, dass Gott nicht mit im Zimmer gewesen sein könnte. Ich wäre nicht mal auf die Idee gekommen, dass Gott nicht nahe gewesen sei. Im Gegenteil: Selten hab ich Gott näher gespürt als genau in solchen Augenblicken. Als würde er mir ausgerechnet in einem Sterbenden begegnen, oft von Krankheit gequält und gezeichnet, und trotzdem in ihm gegenwärtig sein und durch ihn mich ansprechen. Ich habe dann immer verstanden und gespürt, dass dieses Leid mich in eine Tiefe führt, die das Leben nicht kennt und geben kann. So nah, wie in diesen Stunden, war ich einem Menschen zu Lebzeiten selten. Und Gott hat das gemacht. Davon bin ich überzeugt. Nur durch ihn ist es möglich, es so zu sehen und zu empfinden. Nur durch ihn erkennen wir die Wahrheit dieses Satzes: *Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Seitdem habe ich keine Angst mehr vor dem Sterben. Seitdem weiß ich, dass danach noch etwas kommt. Kein Ende, sondern ein Anfang. Alles neu. Alles ganz neu. Österlich neu. Das ist eine unglaublich schöne Erfahrung. Sie macht den Verlust nicht wett und hilft auch aus der Traurigkeit nicht heraus. Aber diese Erfahrung ist ein Gegengewicht. Ein Gegengewicht zur Erfahrung des Leides und der Verlorenheit. Im Leid und im Tod berühren sich Himmel und Erde. Das ist das Geheimnis. Unser Leben hat ein Ziel. Das sollen wir nicht vergessen: *Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Jedes Ende trägt einen neuen Anfang in sich. Denn:

*Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.  
In Ewigkeit. AMEN.*